

Planmäßige Verbesserung statt radikaler Umbau

Zukunftswerkstatt: Atmosphäre der Stadt erhalten

Ahrensburg (reh). Die Ahrensburger sind im Wesentlichen mit ihrer Stadt zufrieden, aber die Politik ist aufgefordert, bereits Anfang des nächsten Jahres ganz konkrete Schritte zur Verbesserung der Verkehrs- und Wohnsituation zu unternehmen und Konzepte für die Gestaltung des Rathausplatzes, der Hamburger Straße und des Lindenhofs zu entwickeln. In der Zukunftswerkstatt sollten die Ahrensburger Bürgerinnen und Bürger ein „Leitbild“ für die Stadtentwicklung bis zum Jahr 2030 entwerfen; herausgekommen sind handfeste Aufforderungen zum politischen Handeln und zur Realisierung verschiedener Projekte in den nächsten Jahren.

Gut 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dritten Zukunftswerkstatt diskutierten in der abschließenden Sitzung im Marstall sieben Stunden über die Ergebnisse und Ideen der vorangegangenen Veranstaltungen und formulierten ihr Leitbild und Handlungsaufforderungen an die Politiker. Dabei hielten sich die engagierten Ahrensburger nicht lange mit Schlagworten wie „Moderates Wachstum“ oder „Weiterentwicklung von Lebensqualität und Identität“ auf, sondern machten „Nägel mit Köpfen“.

So wird die Politik aufgefordert, bis spätestens 2010 mit der Umsetzung eines integrierten Verkehrskonzeptes zu beginnen, das eine Entlastung der Ahrensburger Straßen durch weiträumige Umgehungen beinhaltet. Dabei sollen auch die Nachbargemeinden eingebunden und in die Verantwortung genommen werden. Den Verkehrsfluss in Ahrensburg selber sollen ein Stadtbussystem mit sechs Linien und ein ausgebauten Fahrradwegenetz verbessern.

Einig waren sich alle Teilnehmer „dass bald etwas geschieht, in Abstimmung mit den Bürgern und im Rahmen eines umfassenden Konzeptes“. So sollen die Zahlen der für Februar 2009 vorgesehe-



Detlef Steuer sieht die Zukunftswerkstatt als vollen Erfolg. „Die Politik kann das Votum nicht übergehen“. Auch der Umfang der Beteiligung ist für ihn ein positives Argument: „Da kann sich wohl jede Parteiveranstaltung hinter verstecken“.

Fotos: R. Ehlermann

nen Verkehrszählung und daraus abzuleitende Folgerungen schon auf einer Einwohnerversammlung im Frühjahr nächsten Jahres diskutiert werden. Bei der Schaffung neuen Wohnraums war „Verdichtung“ das Schlagwort. Die Nutzung von Baulü-

cken und Freiflächen - auch für neue Wohnprojekte und für „bezahlbares Wohnen für Jüngere“ - soll deutlich vor der Ausweisung neuer Baugebiete stehen.

Nicht das Ende der Bürgerbeteiligung

Die Empfehlung der Planungsbüros, das südliche Erlenhofgelände zu bebauen, wurde kontrovers diskutiert und fand keine Mehrheit. Stattdessen solle vorrangig die Umsiedlung der Firma Schacht und die Nutzung des Geländes für die Wohnbebauung vorangetrieben werden. Für das Gewerbegebiet West sollen Planungen zum Aufbau eines Veranstaltungs- und Bildungszentrums aufgenommen werden. Für die Gestaltung der Innenstadt sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Rathausplatz, die Große Straße und den Lindenhof als Schwerpunkte, für die von der Politik Lösungen gefordert werden. Einig waren sich alle Teil-

nehmer darin, dass die Zukunftswerkstatt nicht das Ende der Bürgerbeteiligung sein darf. Nachdem sie soviel Zeit und Engagement eingebracht haben, wollen sie den Umgang der Politik und der Verwaltung mit den Leitbildern und den konkreten Vorschlägen weiterhin kritisch begleiten.



Ute Wintjen war auf allen Veranstaltungen dabei und hält die Bürgerbeteiligung „für absolut sinnvoll“. Nur die Abstimmungen sind in ihren Augen fraglich: „Hier setzen sich die am besten organisierten Initiativen durch.“

**Markt
03.12.2008**